

Hofer CSU: Zuzug und Migration überfordert Schule und Gesellschaft – Begrenzung dringender denn je

(zu: „Hof bekommt mehr Lehrer“ in der FP v. 23.5.23)

Eine Delegation der Hofer Stadtspitze fuhr jüngst zu Kultusminister Piazzolo nach München, um Lösungswege angesichts der hohen Zahl an Schulabbrechern in der Stadt Hof zu erwirken. Das Ministerium zeigte sich dabei offen und legt nun auch einige Maßnahmen auf, um der Negativentwicklung zu begegnen. Natürlich ist alles, was die Integrationsarbeit unterstützt und die Schulen entlastet, hilfreich. Aber, ist es damit getan? Helfen die zusätzlichen Wochenstunden für die überdurchschnittlich zu leistende Integrationsarbeit? Ist die Lehrerprämie das Erfolgsrezept?

Hierzu sei zunächst festzuhalten, dass die beklagenswerte Abbrecherquote nach Rücksprache mit vielen Lehrern und Eltern zu einem großen Teil auch dem hohen Migrationsanteil an den Hofer Schulen geschuldet ist, wo mangelnde Sprachkenntnisse und kulturelle Unterschiede in manchen Klassen einen regulären und effektiven Unterricht mittlerweile offenbar erschweren.

Die Hofer CSU begrüßt daher die geplante Erweiterung der Integrationsarbeit, der Fraktionsvorsitzende Wolfgang Fleischer gibt aber zu bedenken: „Das Zusammenleben vieler Nationen und Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen hat in unserer Stadt Tradition und lief über viele Jahrzehnte erfolgreich. Allerdings sind wir nun einmal mehr an einem Punkt, an dem man ganz deutlich feststellen muss: Die Integrationsfähigkeit jeder Kommune hat ihre Grenzen.“ Rational betrachtet, muss jedem klar sein, dass eine Stadt unserer Größe dies nicht dauerhaft leisten kann – zumindest nicht ohne Verwerfungen in der Gesellschaft.

Der neue CSU-Kreisvorsitzende Jochen Pfaff schreibt: „Die Situation an den Schulen zieht konsequenterweise Folgeprobleme mit sich! Mit dem derzeitigen Ausländeranteil und den daraus resultierenden Folgen muss unsere Stadt natürlich sorgsam und hilfsbereit umgehen. Es muss aber ein klares Signal erfolgen, dass aktuell keine weitere Aufnahme von Flüchtlingen für Hof mehr möglich ist. Hier muss sich die aktuelle Stadtspitze ebenso entschlossen an die Landes- und Bundespolitik wenden.“

Jetzt zu glauben, dass allein die dem bayerischen Kultusminister abgerungenen Zugeständnisse die Probleme an den Schulen lösen, hält die Hofer CSU für reichlich naiv. In ihrer eigenen Halbzeitbilanz im Amt äußerte sich Oberbürgermeisterin Döhla zum Thema Migration sehr lapidar, dass Hof auch mit monatlich zehn weiteren Migranten zurechtkommen müsse. Eine Oberbürgermeisterin sollte sensibel auf die bestehenden Sorgen und Nöte der Bürger hören, statt weiter an einer nicht mehr leistbaren Willkommenskultur festzuhalten.

Die Hofer CSU positioniert sich klar in der Mitte unserer Gesellschaft und betont, dass die beschriebene Position die aktuellen Sorgen und Nöte dort zum Ausdruck bringt. Viele Träumereien sind aufgrund großer Probleme mittlerweile der Rationalität und dem Realitätssinn gewichen – das muss auch für die Hofer Stadtpolitik gelten. Der stellvertretende Kreisvorsitzende und Stadtrat Stefan Schmalfuß erklärt weiter, „historisch hat Hof in der Vergangenheit eine vorbildliche Integrationsarbeit geleistet und so soll es auch bleiben - ein kulturelles Miteinander in Schule, Gesellschaft und Beruf. Aber die Tragfähigkeit ist erschöpft - bei den Behörden, in Einrichtungen, an den Schulen und bei den Bürgerinnen und Bürgern.“

Eine grenzenlose Migrationspolitik darf nicht das Ziel sein, vielmehr muss Migration vor allem eines: funktionieren.

Hof, 25.05.2023

der CSU-Kreisverband Hof-Stadt